PHILIPPIA	9/4	S. 221-244	15 Abb.	Kassel 2000

Gerhard Seib

Zur Geschichte der Fuldaschen Gesteins- und Mineraliensammlung und deren Urheber

Abstract
Complementing the Naturkundemuseum's recent acquisition of the FULDA Collection, the following paper summarizes biographical details about selected members of the FULDA family. This family played an important role in the mining administration in Hesse and Thuringia from the 17th century onwards; here special emphasis is placed on their achievements in scientific and technological fields.

Zusammenfassung
Vor dem Hintergrund der Tatsache, daß Teile einer ehemals sehr viel größeren Gesteins- und Mineraliensammlung der bedeutenden kurhessischen Beamten- und Unternehmerfamilie FULDA die Wirren der Zeitläufte überstanden haben und heute im Naturkundemuseum der Stadt Kassel untergebracht sind, wird die Geschichte dieser Familie näher beleuchtet. Dabei werden insbesondere die (natur)wissenschaftlichen Verdienste einzelner Repräsentanten dieser über Jahrhunderte im hessischen und thüringischen Bergbau so erfolgreich tätigen Familie hervorgehoben.

Inhalt

1. Einleitung 221
2. JOACHIM ERNST FULDA (1659-1716) und MARCUS FULDA (1689-1734) 222
3. CARL FRIEDRICH FULDA (Lebensdaten z.Z.unbekannt) und JACOB CARL SIEGMUND FULDA (1745-1806) 222
4. WILHELM SIEGMUND FULDA (1781-1870) 222
5. JOHANN RUDOLPH SIEGMUND FULDA (1804-1880) und ALEXANDER KARL RUDOLPH FULDA (1838-1924) 228
6. Das wissenschaftliche Werk von ALEXANDER KARL RUDOLPH FULDA 237
7. KARL SIEGMUND ERNST FULDA (1885-1958) 241
8. BARBARA WINKLER-FULDA (1918-1997) 242
Literatur 243

1. Einleitung

Eine umfassende, solide, stets praxisbezogene Ausbildung auf naturwissenschaftlich-technologischer Basis nach einer gymnasialen Grundausbildung hatte in der hessischen Beamten- und Unternehmerfamilie FULDA eine lange Tradition; nur auf diesem Hintergrund lassen sich die Führungspositionen, die Mitglieder dieser Familie im hessischen Montanbereich einnahmen, erklären. Zur praxisbezogenen Ausbildung gehörten natürlich auch gründliche Kenntnisse in petrographischer, geologischer und mineralogischer Hinsicht, die über Lehranstalten, Bücher und über Realien, die sich in Sammlungen befanden, vermittelt wurden.

Eine derartige, der Belehrung und konkreten Anschauung dienende Sammlung, die man sonst nur in Lehranstalten oder mineralogischen Kabinetten von naturwissenschaftlichen Sammlungen erwartet, hatte sich in der Familie FULDA erhalten.



Familienwappen FULDA

befaßte sich mit Metallhandel. Zeitweise war MARCUS FULDA auch als Hütteninspektor auf dem Messinghof bei Kassel tätig; letzterer spielt in seiner Abhandlung eine zentrale Rolle.
MARCUS FULDA starb 1734 zu Leutenberg in Thüringen.
Über neun Generationen sollte die Familie FULDA der Bergbau- sowie Hüttentradition verbunden bleiben.

2. JOACHIM ERNST FULDA (1659-1716) und MARCUS FULDA (1689-1734)

Ein beredtes Zeugnis für die Wertschätzung technologischer Kenntnisse und ihrer Vermittlung stellt das erhaltene Manuskript des damals 28jährigen kaiserlichen Berghauptmannes in Temesvar (Banat), MARCUS FULDA (1689-1734) dar: *„Vollständige Abhandlung von Messing Fabriquen* [...] *aus eigener Erfahrung aufgesetzt*, *1717“* (Abb. 1a) (mit vielen Textabbildungen und Klapptafeln), das wohl als Vorlage zu einem geplanten aber nicht zum Druck beförderten Buch dienen sollte. [Über den spektakulären Fund der Handschrift des MARCUS FULDA in einem Meininger Antiquariat durch den Verfasser im Herbst 1979 berichtete die Hessisch Niedersächsische Allgemeine (HNA) in der Weihnachtsausgabe 1979, vgl. Literatur.]

MARCUS FULDA ist der zweite Vertreter der Montanfamilie FULDA, der dem Bergmannsstand angehörte; sein Vater JOACHIM ERNST FULDA (1659-1716) war bereits Gewerke und

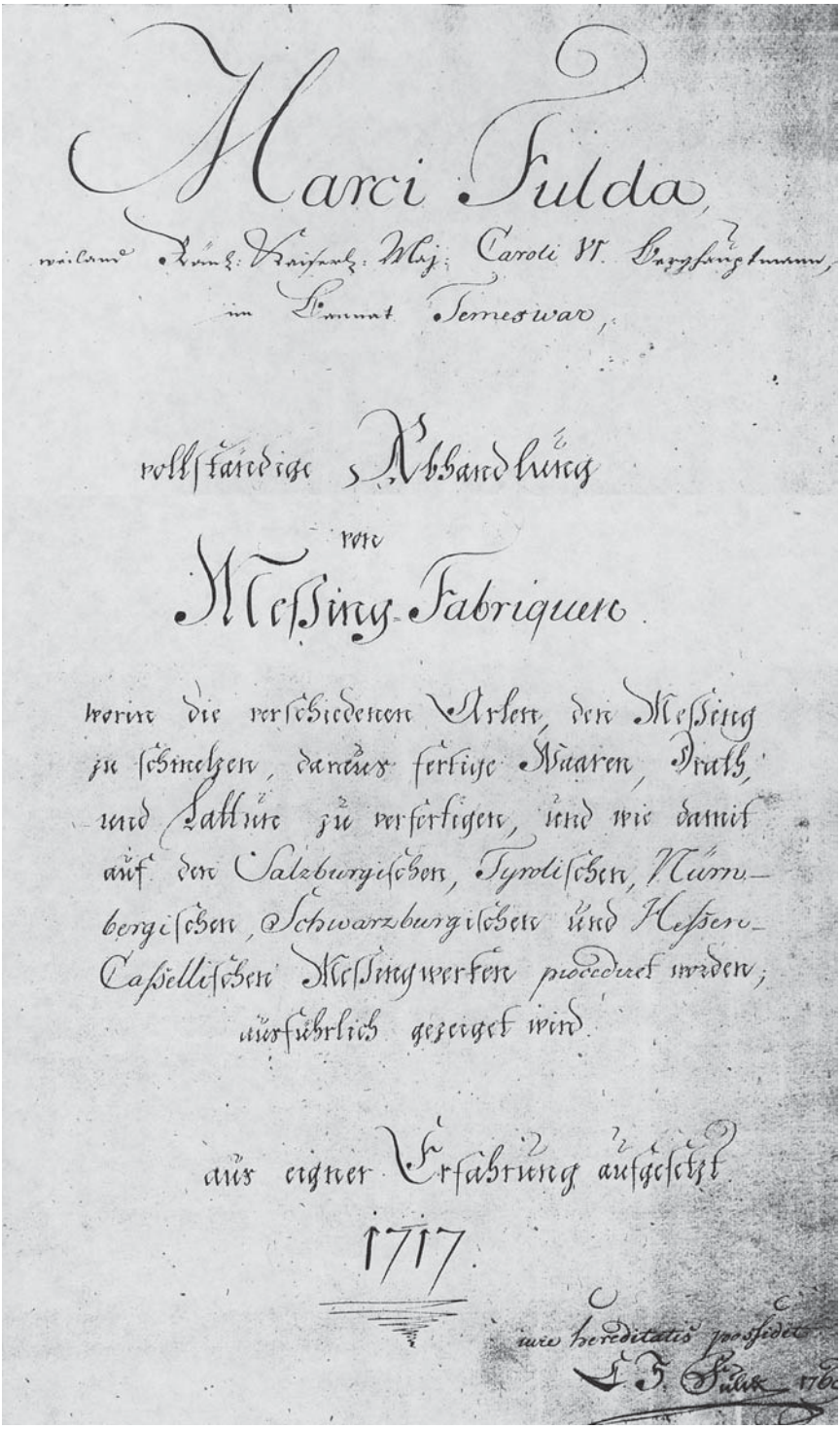
3. CARL FRIEDRICH FULDA (Lebensdaten z. Z. unbekannt) und JACOB CARL SIEGMUND FULDA (1745-1806)

Ein Eintrag auf dem Titelblatt in dem oben genannten Manuskript nennt: „*jure hereditatis possidet* C. F. FULDA 1769“. Dieser Besitzervermerk wurde von CARL FRIEDRICH FULDA, Bergrat und Mitglied des Bergkollegiums ausgeführt, dem Enkel des Manuskript-Verfassers und (wohl) Bruder des JACOB CARL SIEGMUND FULDA, des Geheimen Kammerrats und Stifters des „Richelsdorfer Bergschränkchens“, das 1783 entstand (SEIB 1980). Jenes „Bergschränkchen“ (Abb. 1b) stellt das älteste natürliche geologische Profil Hessens dar, das Profil der Schichtenfolge des Richelsdorfer Gebirges mit natürlichem Steinmaterial; es wurde vom Verfasser 1980 veröffentlicht. Dieses geologische Profil, das gewissermaßen eine Inkunabel der geologischen Forschung in Nordhessen bildet, ist mit dem Namen eines prominenten Vertreters der Familie FULDA in Verbindung zu bringen, ja geht auf dessen Urheberschaft zurück.

4. WILHELM SIEGMUND FULDA (1781-1870)

Von dem Neffen des zuletzt genannten JACOB CARL SIEGMUND FULDA, Bergrat WILHELM SIEGMUND FULDA (1781-1870) (Abb. 2), dürfte der Grundstock zu der Stein- und Mineraliensammlung gelegt worden sein, insofern sie nicht von dessen Sohn, dem Oberberg- und Salzwerksdirektor, JOHANN RUDOLPH SIEG-

rechte Seite, Abb. 1a: Titelblatt des Manuskripts von MARCUS FULDA



Marci Fulda,

weilam. Königl. Kayserl. Maj. Caroli VI. Bergfungtmann,

im Temeswar,

vollständige Abhandlung

wie

Messing-Fabriquen

worinn die verschiedenen Arten, den Messing zu schmelzen, daraus fertige Waaren, Draht, und Tafeln zu verfertigen, und wie damit auf den Salzburgischen, Tyrolischen, Nürnbergischen, Schwarzburgischen und Hessen-Cassellischen Messingwerken procedirt werden; ausführlich gezeiget wird.

aus eigner Erfahrung aufgesetzt

1717.

iure hereditatis possidet

L. F. Fulda 176



Abb. 1b: Richelsdorfer Bergschränkchen

MUND FULDA (1804-1880), angelegt wurde. Jener WILHELM SIEGMUND FULDA, der in erster Ehe mit der Schwägerin der Brüder GRIMM, JOHANNA CHRISTINE WILD, verheiratet war, hatte fast sein ganzes Leben lang seinen Wohnsitz auf dem kurfürstlichen Kupferhüttenwerk Friedrichshütte bei Bebra, deren Leiter und „Dirigent des Richelsdorfer Bergbaus“ (1842) er war.

Während dieser langen Dienstzeit, die 60 Jahre, die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts bis kurz vor der Stillegung der Hütte (Ende der sechziger Jahre) umfaßte, hat Bergrat FULDA zusammen mit seiner Familie ein „offenes Haus“ geführt und viele Gäste beherbergt. Unter diesen befanden sich auch die Brüder GRIMM, die dort mehrfach weilten.

Hier soll besonders interessieren, daß WILHELM SIEGMUND FULDA ein technologisch und geologisch-mineralogisch interessierter Berg- und Hüttenmann war, was sich aus persönlichen Besitzvermerken, in von ihm angeschafften Büchern, vielfach Daten und den Wohnort „Friedrichshütte“ (Abb. 3) enthaltend, ergibt. W. S. FULDA muß eine umfangreiche Bibliothek besessen und sich stets weitergebildet haben. Den erhaltenen Büchern aus seiner privaten Bibliothek – mit seinem Namenszug versehen – nach, muß er ein (natur)wissenschaftlich gebildeter Mann gewesen sein.
Die Familientradition weiß auch seine menschlichen Qualitäten hervorzuheben:

Eine als Manuskript veröffentlichte, 1848 in Kassel herausgegebene Chronik *„Genealogische Stammtafel der Familie WILD nebst ergänzenden Bemerkungen“* (S. 9) gibt etwas von der Atmosphäre – wenn auch bieder-

Abb. 2: Bergrat WILHELM SIEGMUND FULDA.
Foto: Prof Roux, Kassel





Abb. 3: Friedrichshütte bei Bebra. Zeichnung von Ludwig Emil Grimm(?), Brüder Grimm Museum Kassel

meierlich-sentimental überzogen – im Haus FULDA auf der Friedrichshütte wieder.

„... Wem das Glück beschieden war einige Tage auf der Friedrichshütte zu leben, der gibt um keinen Preis die Rückerinnerung an solche glückliche Stunden dahin. Welch' ein herrliches, liebevolles Familienleben waltete dort, als der Tod die Reihe noch nicht gelichtet hatte, als die jüngeren Familienglieder noch nicht ausgeflogen waren, und die sorgsame Hausfrau noch daselbst waltete. Und noch immer ist die Friedrichshütte ein schöner Punkt auf Gottes Erde für die, welche ihrem letzten Bewohner, Bergrath FULDA näher stehen. Welch' herrlicher gemüthvoller Mann, welch' freundlicher Kinderfreund."

Zwar haben wir keine absolut sicheren Anhaltspunkte für die Annahme, daß W. S. FULDA eine Sammlung von Steinen, Mineralien und Versteinerungen angelegt hat, die wohl die Grundlage zu der hier behandelten Sammlung bildet, doch spricht vieles dafür. Letztlich dürfte die Bezeichnung für einen Fischabdruck, der nach ihm benannt wurde, unsere Vermutung neben dem genannten (natur-)wissenschaftlichen Interesse bekräftigen (Abb. 4a, 4b).

Der Land-, Straßen- und Wasserbaumeister JACOB ALTHAUS, Rotenburg, beschreibt diesen Fisch in GEORG GRAF ZU MÜNSTER (Hrsg.), Beiträge zur Petrefacten-Kunde, 5. Heft, Bayreuth 1842 (S. 45-47 mit Abb. Taf VI Fig. 1) und endet mit dem Hinweis: „*Dieser Fisch, der eine neue Art des Genus Platysomus bildet, wurde zu Ehren des würdigen und verdienstvollen Herrn Bergraths FULDA „Platysomus Fuldai" genannt."* [Die Art ging später in *Eurysomus macrurus* auf. Anm. d. Redaktion (Abb. 5)]

Nehmen wir an, daß WILHELM SIEGMUND FULDA den Grundstock zu der Stein- und Mineraliensammlung gelegt hat, so dürfte sein hochbegabter ältester Sohn, der spätere Oberberg- und Salzwerksdirektor JOHANN

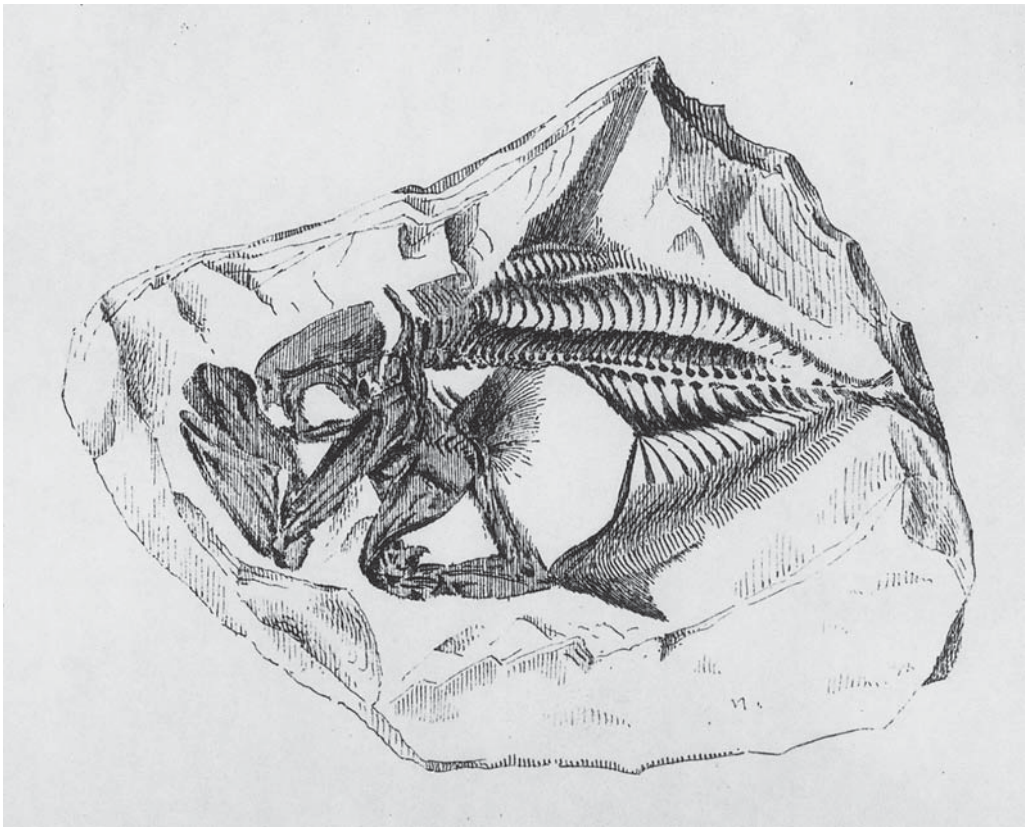


Abb. 4a: Federzeichnung Fischabdruck von J. R. S. FULDA (?)

RUDOLPH SIEGMUND FULDA (1804-1880), den wesentlichen Teil der noch erhaltenen Sammlung angelegt und die wohl noch vorhandenen Schränke nach seinen Angaben haben fertigen lassen (Abb. 6).

An keiner Stelle enthalten die Sammlung beziehungsweise die beiden erhalten gebliebenen Verzeichnisse Datierungen, so daß sich für die Entstehung der Sammlung nur allgemeine Anhaltspunkte erkennen lassen; sie sind als Besitzervermerk auf dem Titelblatt des Verzeichnisses der oryctognostischen Sammlung in Form von „R. FULDA“ sowie durch die Nennung von Gruben als Fundorte von Mineralien gegeben.
Das „R. FULDA“ meint JOHANN RUDOLF SIEGMUND FULDA, der in dieser Form signiert und unterzeichnet, das gleiche Signum verwendet aber auch dessen Sohn KARL RUDOLF ALEXANDER FULDA. Sollte letzterer möglicherweise die Sammlung neu verzeichnet haben?
Eine Entstehung der beiden Sammlungen dürfte sich für die Zeit um 1835/~1850 ergeben.
Dazu würden auch die Fundorte einiger Minerale aus dem Richelsdorfer Bergbau passen. Es werden einige Gruben (Schächte und Stollenbetriebe) genannt, die zu der angenommenen Entstehungszeit in Betrieb waren, wie: Philippine, 21. Lichtloch des Karlsstollens, Dachsberger Kobaltrücken, Graf Bülow, Neuer Lindenschacht, Friedensschacht, 3. Dachsberger Versuchsschacht, Hoheitsschacht, Schnepfenbusch, Kurfürstenstollen und 2. Wilhelm.

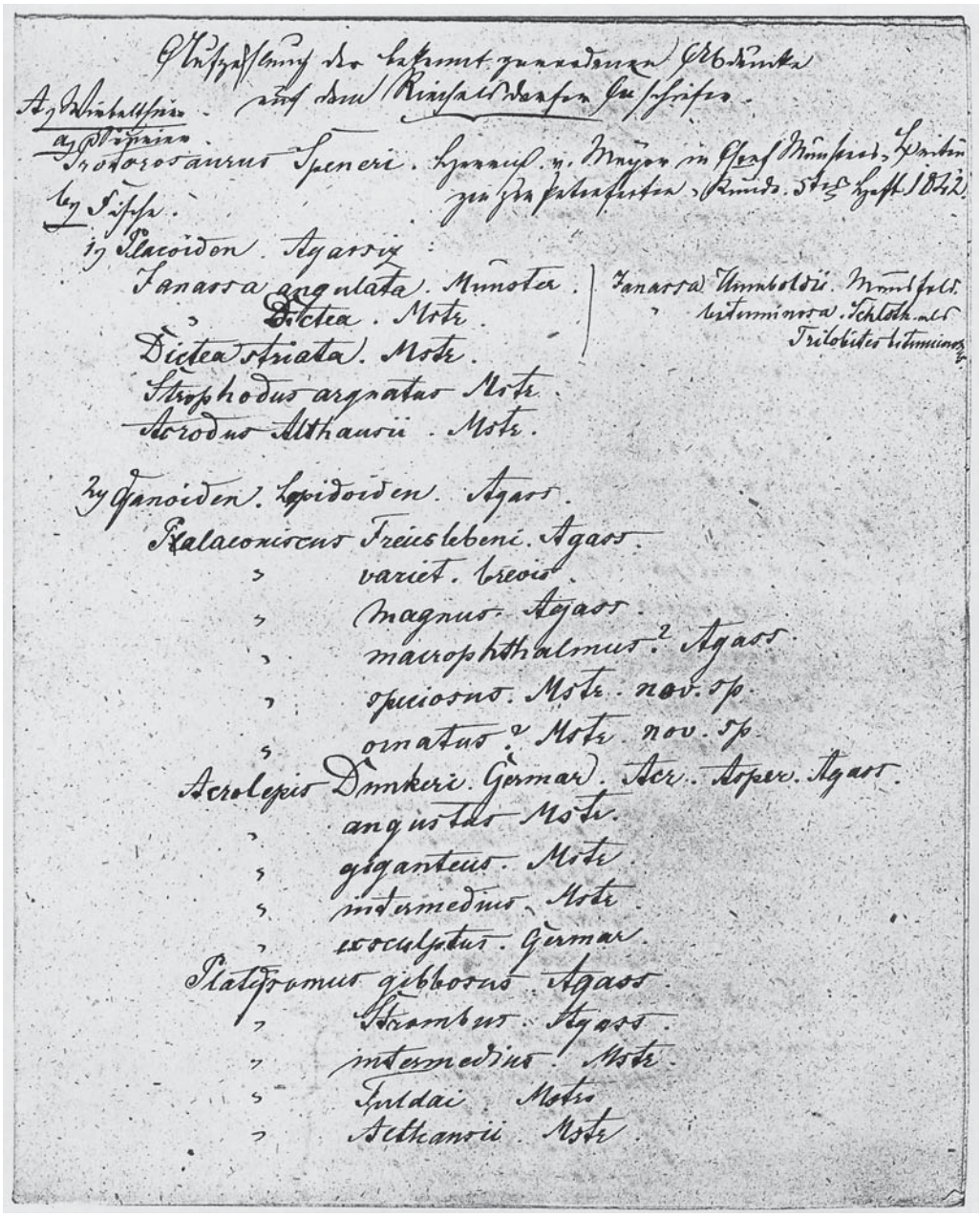


Abb. 4b: Liste der im Richelsdorfer Revier vorkommenden Fischabdrücke, aufgeführt u.a. *„Platysomus Fuldai“*

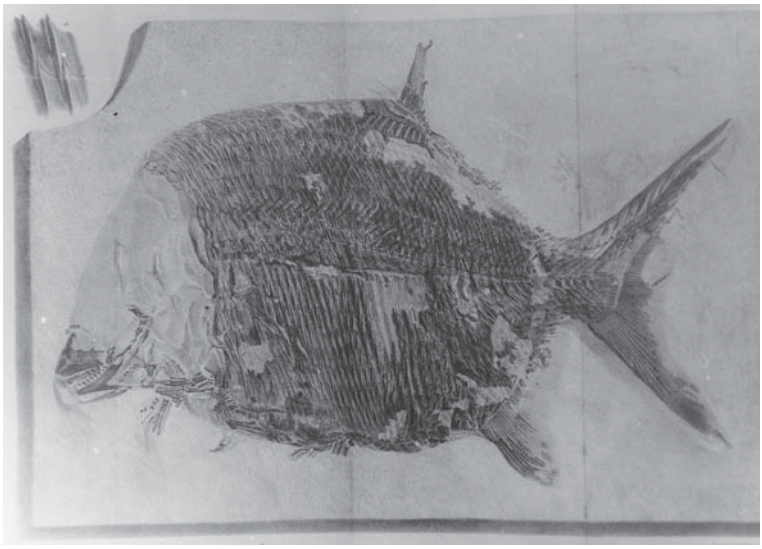


Abb. 5: *Eurysomus macrurus*, Länge des Fisches 320 mm

rechte Seite, Abb. 7: Abbildung Schichtenfolge, gefertigt von JOHANN RUDOLPH SIEGMUND FULDA 1830



Abb. 6: JOHANN RUDOLPH SIEGMUND FULDA. Foto: Prof. Roux, Kassel

5. JOHANN RUDOLPH SIEGMUND FULDA (1804-1880) und ALEXANDER KARL RUDOLPH FULDA (1838-1924)

Die geradezu glanzvolle Karriere von JOHANN RUDOLPH SIEGMUND FULDA, dieses hochbegabten und fleißigen Berg- und Hüttenmannes, soll hier kurz skizziert werden:

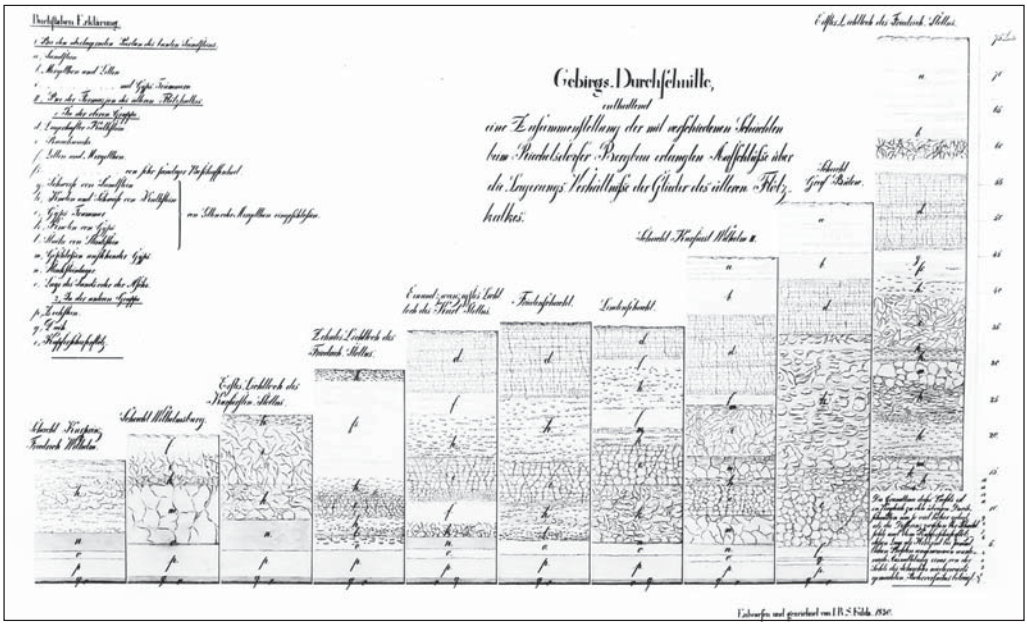
Er wurde am 15. November 1804 auf der Richelsdorfer Hütte geboren.
Nach dem Schulbesuch (Hersfeld) studierte er in Göttingen und Freiberg. Im Oktober 1826 erfolgte seine Ernennung als *Bergaccessist zu Richelsdorf*, jedoch ohne Gehalt. Für 1829 liegt ein Gesuch um Sitz und Stimme als Assessor beim dortigen Bergamt und dem dazugehörigen Gehalt vor. Da der Vater J. R. S. FULDAS diese Stelle bekleidet, wird das Gesuch abgelehnt, doch bezieht er ein Gehalt.
Am 5. September 1832 erfolgte seine Ernennung zum Bergamtsassessor zu Schmalkalden. 1834 verheiratet er sich hier mit LYDA BLEYMÜLLER, Tochter des Kaufmanns, Stahlgewerken und Bürgermeisters JONAS WILHELM BLEYMÜLLER, wodurch sich die wirtschaftliche Situation verbesserte. 1836 wurde er zum Berginspektor, 1845 zum Bergrat und zum Mitglied der Direktion der Oberberg- und Salzwerksdirektion in Kassel befördert. Ab 1851 führte FULDA den Titel Oberbergrat, 1856 erfolgte die Beauftragung mit den Ge-

schäften des Direktors der Ober-Berg- und Salzwerksdirektion. 1857 ernannte ihn der Kurfürst zum Geheimen Bergrat und 1860 ist er als Direktor der oberste Bergbeamte im Kurfürstentum Hessen. 1867 wird er pensioniert und stirbt 1880 in seinem Wohnort Kassel.

Von J.R.S.FULDA haben sich mehrere wissenschaftliche Abhandlungen und z. T. hervorragende technische Zeichnungen, ähnlich wie von seinem Sohn ALEXANDER KARL RUDOLPH erhalten.
Hervorzuheben ist eine 1830 während seiner Tätigkeit im Richelsdorfer Bergbau verfaßte Schrift *„Geognostische Beschreibung des Kreises Rotenburg in der Provinz Niederhessen"*, die als Handschrift in der Handschriftenabteilung der Gesamthochschulbibliothek Kassel – Murhard'sche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek – unter der Signatur Ms. Hass. 211. vorliegt.
Mit dieser Schrift, die wohl für das Bergkollegium bestimmt war, wollte FULDA einen Beweis seiner gründlichen geologischen sowie mineralogischen und montanen Kenntnisse ablegen. Möglicherweise war auch an eine Drucklegung gedacht. Diverse Manuskriptentwürfe fanden sich im Nachlaß der Familie FULDA, wie auch ein weiteres Manuskript über die geognostischen Verhältnisse des Kreises Hünfeld – gleichfalls aus dieser Zeit stammend.
Zu dem an erster Stelle genannten Manuskript gibt es noch eine Zeichnung mit Schachtprofilen, die im Manuskript genannt wird. (Abb. 7)
Mindestens zwei Grubenrisse aus dem Richelsdorfer Bergrevier sind von J.R.S. FULDA erhalten, z. T. im Original (Staatsarchiv Gotha), z. T. nur in Kopie (Verfasser).
Ein weiteres Manuskript, bez. R. FULDA, 1844 entstanden, trägt den Titel „Darstellung der geognostischen Verhältnisse in Beziehung auf die Gangverhältnisse und die wichtigsten bergbaulichen Verhältnisse beim Bieberer Kobaltswerke" (nicht pag.) mit 10 Taf. (Risse).

Die Bauten am Eisenrevier Stahlberg und auf der Neuen Hütte bei Schmalkalden gehen auch auf ihn zurück. Zeichnungen dazu (SEIB 1995) sind ebenfalls noch vorhanden. [Staatsarchiv Marburg, Bestand 340, Winkler-Fulda (P II 149, P II 150, P II 161)]

Die spätere starke Inanspruchnahme FULDAS in der hessischen Montanverwaltung und als



Berater und Ideengeber für den eigenen Familienbetrieb, dem ein Eisenhüttenwerk und mehrere Gruben angehörten, schränkten seine wissenschaftlichen und technologischen Arbeiten stark ein.

Einen gewissen Höhepunkt in der Laufbahn von J.R.S. FULDA stellte die Teilnahme an der Unterzeichnung des Münzvertrags vom 24. Januar 1857 in Wien dar; seine Unterschrift befindet sich mit fünf weiteren unter diesem Dokument.

J.R.S. FULDA blieb zeitlebens im Staatsdienst und ließ die Bergwerke sowie das Hüttenwerk seiner Familie von guten technischen Kräften, die er stets beriet, betreiben bzw. verwalten. Sein Sohn, ALEXANDER KARL RUDOLPH, der zunächst auch eine Bergbaukarriere für den höheren Verwaltungsdienst anstrebte, schied als junger Bergreferendar aus dem Staatsdienst aus, um sich ganz den familiären Montanbetrieben zu widmen, worauf noch gesondert eingegangen werden soll.

Kommen wir nun auf die Gesteins- und Mineraliensammlung zurück!
Kurz vor seinem Tod hat JOHANN RUDOLPH SIEGMUND FULDA Teile seiner Sammlung an die Universität Marburg verkauft. Einige Briefe der diesbezüglichen Korrespondenz haben sich im Nachlaß erhalten. Nach der gezahlten Summe von 750 Mark muß es sich um einen großen und bedeutenden Komplex der Sammlung gehandelt haben. Hier sollen wesentliche Teile des Schriftwechsels wiedergegeben werden. Am 3. Januar 1879 schreibt Professor W. DUNKER, der Inhaber des Lehrstuhls für Geologie und Mineralogie der Philipps-Universität an FULDA (Abb. 8a):

„*Hochverehrter Herr Ober-Bergdirektor.*

Hiermit übersende ich Ihnen das Rechnungs- und Quittungsformular, wie es von unserem Universitäts-Rendanten verlangt wird, mit der ergebensten Bitte, dasselbe unterschrieben wieder zurück zu schicken.

Die ganze Summe von 750 Mark mußte in zwei einzelne Posten getrennt werden, da sie nicht vollständig auf das nächste Rechnungsjahr übertragen werden konnte. Es muß daher bei Beginn desselben, d. h. im April ein analoges Formular auf eine zweite Sammlung zum Preise von 250 Mark ausgestellt werden.
Indem ich Ihnen zum neu beginnenden Jahr die besten Wünsche ausspreche, zeichne ich in alter Freundschaft

Ihr ergebenster W. Dunker.“

Der Entwurf des Antwortbriefes von R.S. FULDA, Kassel, d. 14.1. 1879 lautet (Abb. 8b):

„Hochverehrter Herr Geheimer Bergrath!

In Erwiderung der geehrten Zuschrift vom 3ten d. Mts. beehre ich mich, das gefällig mitgeteilte meinerseits vollzogene Rechnungs- und Quittungsformular über die Rate des Kaufpreises von 500 Mark für die dem mineralogischen Institut der Universität Marburg überlassene Petrefacten-Sammlung zur ... weiteren Verfügung ergebenst zu übermitteln, indem ich zugleich den gütigen Wunsch zum Jahreswechsel – wenn auch etwas verspätet – mit bestem Danke aufrichtig erwidere.

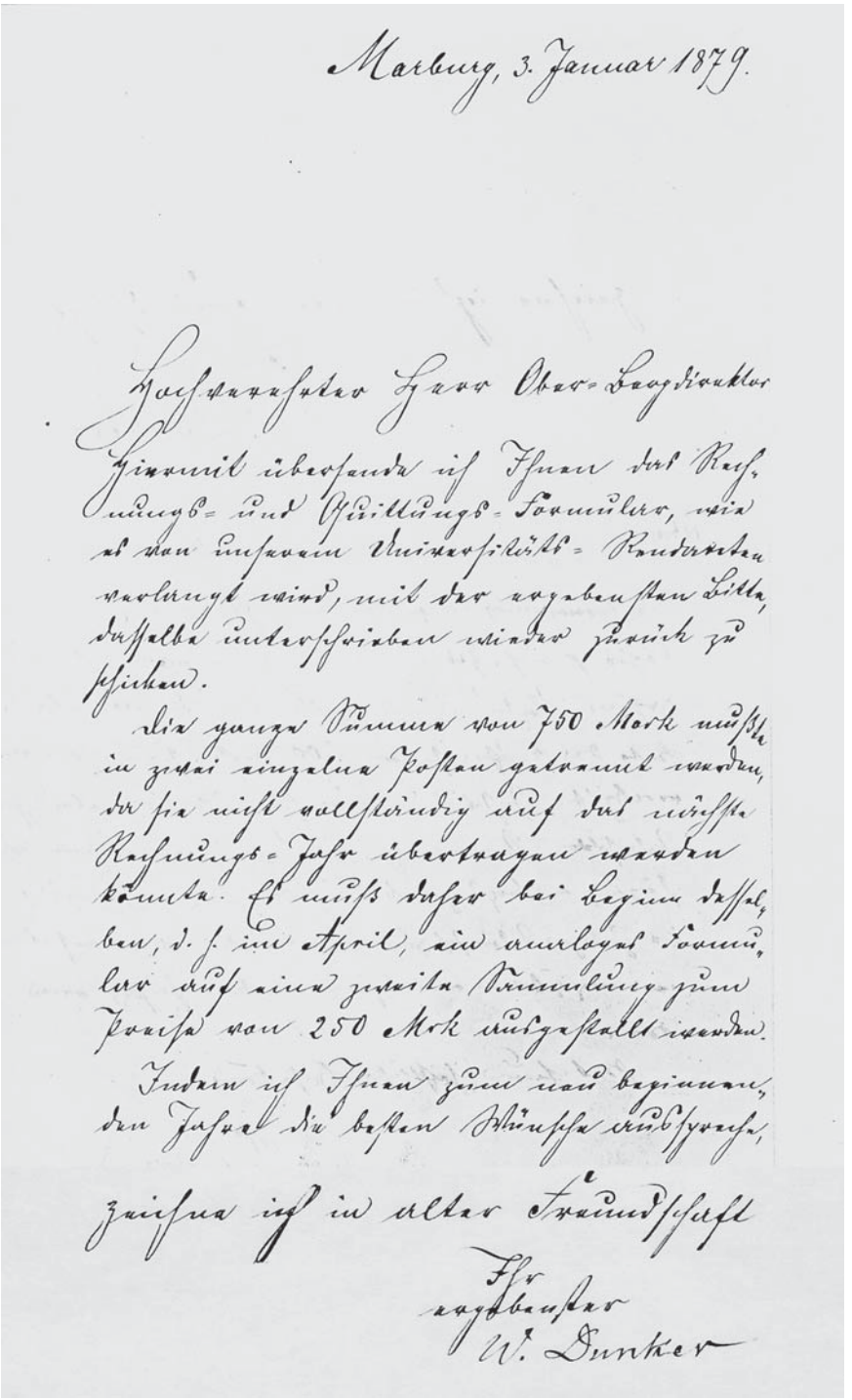
Mit freundlicher Hochachtung
Ihr ergebenster R. FULDA.“

Am 1. Mai 1879 schreibt der Assistent am mineralogischen Institut, Dr. ZEITZSCHEL, an J.R.S. FULDA (Abb. 8c):

„Hochgeehrter Herr Oberbergdirektor!

Im Auftrag des Herrn Geheimrath Dunker, der sich Ihnen angelegentlichst empfehlen läßt, übersende ich Ihnen beifolgend den Quittungsbogen für den Rest der Kaufsumme Ihrer Riechelsdorfer Petrefakten-Sammlung mit dem ergebensten Ersuchen, denselben unterschrieben baldigst zurücksenden zu wollen.

Ew. Hochwohlgeboren
zeichnet gehorsamst
Dr. Zeitzschel
Assistent am mineralog. Institut.“



Marburg, 3. Januar 1879.

Hochverehrter Herr Ober-Bergdirektor

hiermit übersende ich Ihnen drei Berechnungs- und Quittungs-Formulare, wie sie den hiesigen Mineralien-Handlungen zugehen sind, mit der ergebenen Bitte, dieselben unterschrieben wieder zurück zu schicken.

Die ganze Summe von 750 Mark müßte in zwei einzelnen Posten gebucht werden, da sie nicht vollständig auf das nächste Rechnungs-Jahr übertragen werden könnte. Es müßte daher bei Beginn desselben, d. J. im April, eine zweite Sammlung zum Preise von 250 Mark ausgestellt werden.

Indem ich Ihnen zum neuen Beginnen, den besten Erfolg wünsche verbleibe ich in aller Freundschaft

Ihr
ergebenster
W. Dunker

Abb. 8a: Ablichtung Brief W. DUNKERS an FULDA

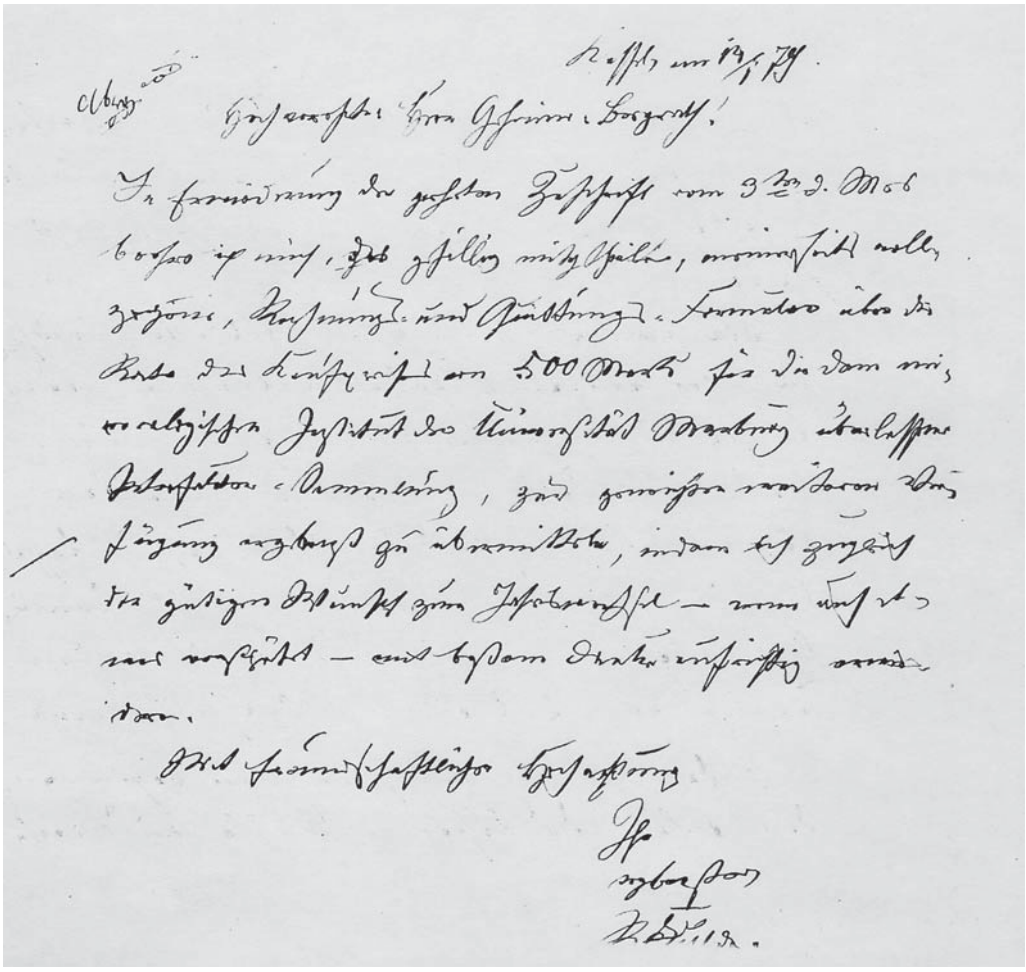


Abb. 8b: Der Entwurf des Antwortbriefes von R.S. FULDA an W. DUNKERS an FULDA

J.R.S. FULDA antwortet darauf am 3. Mai 1879: (nach vorliegendem Konzept)

„Hochgeehrter Herr Doktor!

In ergebenster Erwiderung Ihrer geehrten Zuschrift vom 1ten d. Mos. überreiche ich im Anschluß den vollzogenen Quittungsbogen über den Restkauf-Geldbetrag (?) von 250 Mark für die in das dortige mineralogische Institut abgegebene Richelsdorfer Petrefakten mit der Bitte um gefällige Weiterbeförderung und unter freundtschaftlicher Empfehlung an Herrn Geheimen Bergrat Dr. Dunker

Hochachtungsvoll grüßend
E. Wohlgeboren
ergebener R. F.“

Leider existieren in dem Marburger Institut keine Unterlagen aus der Zeit des Erwerbs der FULDAschen Sammlung, so daß sich allenfalls vermuten läßt, welche Teile der Instituts-

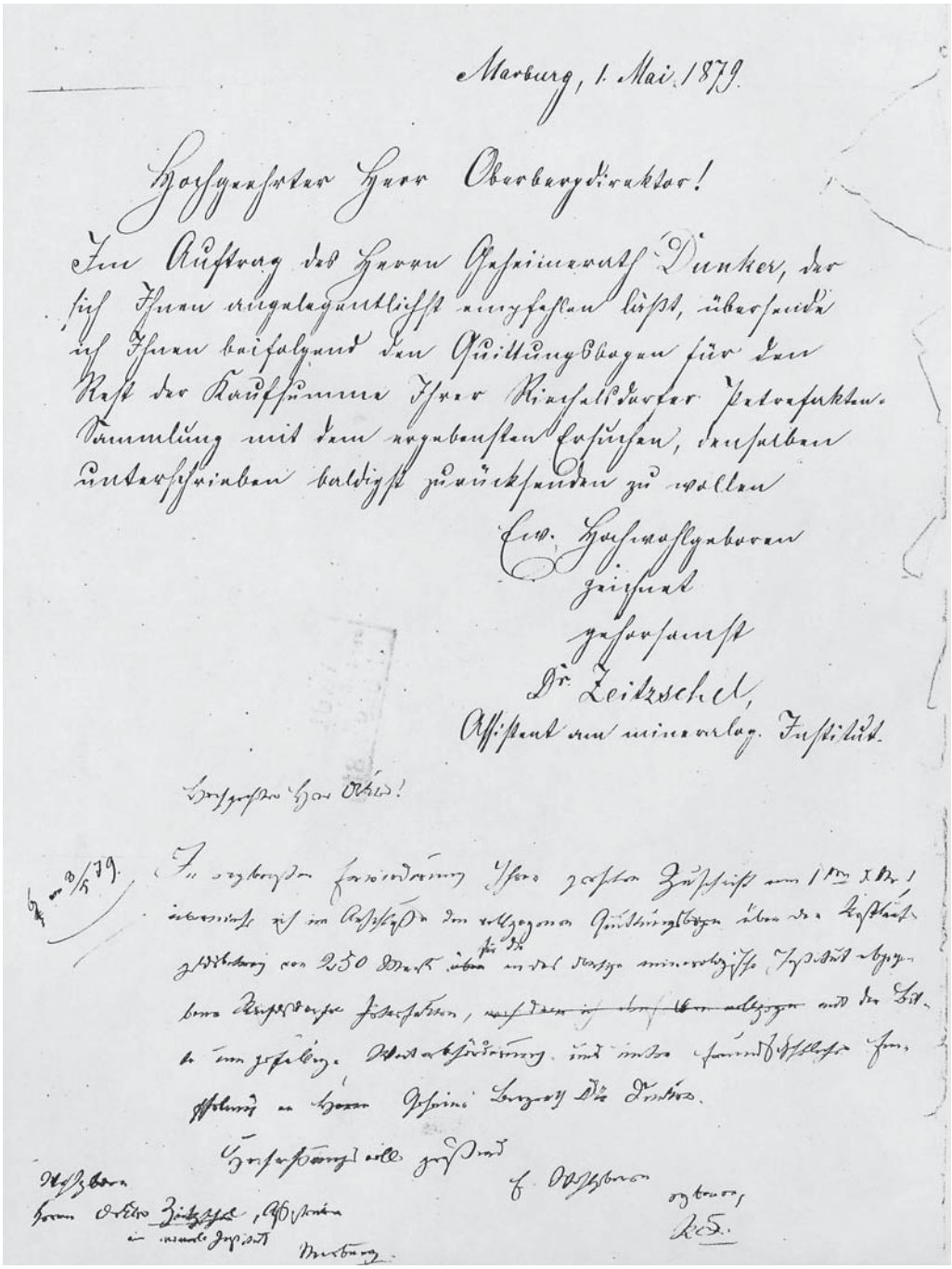


Abb. 8c: Ablichtung Brief Dr. ZEITZSCHEL an FULDA und Antwortentwurf FULDA

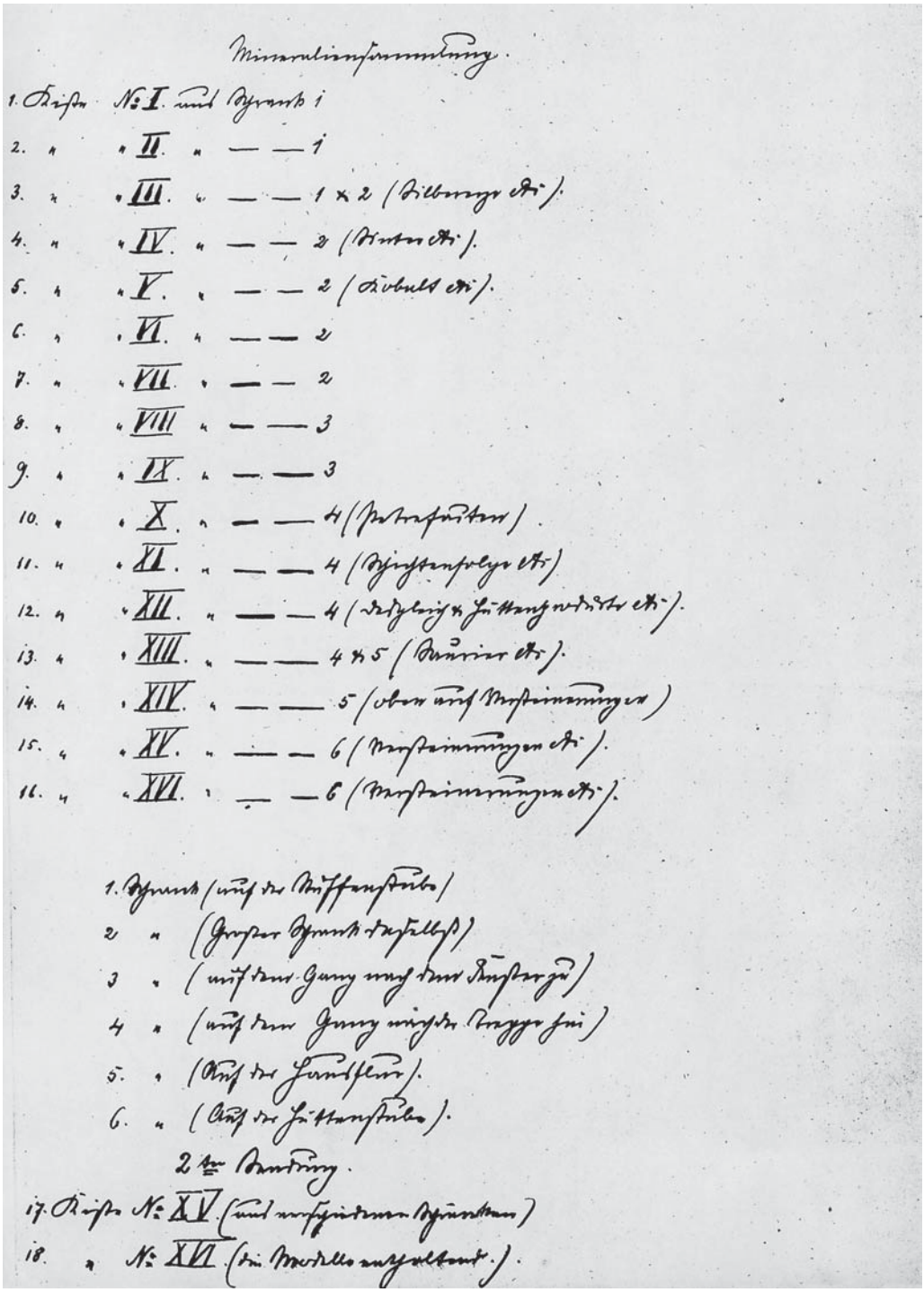
sammlung sich für die 1879 gekaufte in Anspruch nehmen lassen (freundl. briefl. Mitt. Dr. G. KAUFFMANN, (Marburg) an den Verfasser). [Zum Wirken von W. DUNKER vgl. KAUFFMANN (1977).]
Gewiß haben Auflistungen über den erworbenen Bestand existiert; ob sie sich erhalten haben, ist gegenwärtig nicht bekannt.

Einen indirekten Hinweis auf den ursprünglichen Bestand der FULDAschen Steinsammlung (vor dem Teilverkauf nach Marburg) können wir zwei handschriftlichen, nicht datierten Listen, die jeweils ein Folioblatt umfassen, entnehmen. Sie sind gelegentlich eines Umzugs aufgestellt worden und geben summarisch den Inhalt von Transportkisten sowie von sechs Schränken, wohl Sammlungsschränken, an. Daneben werden jedoch auch andere Gegenstände aufgelistet (Abb. 9, 10).
In den Listen, die das Wiedereinräumen der Mineraliensammlung in die Schränke erleichtern sollten, werden 6 Schränke genannt, deren Inhalt in 16 Kisten verpackt worden war.
Schrank 4 umfaßte „Petrefakten", „Schichtfolge" u.a., Schrank 5 umfaßte z. T. auch „Versteinerungen", gleichfalls Schrank 6.
Das Erwähnen eines (ehemaligen?) Standortes „Hüttenstube" dürfte sich auf die Friedrichshütte bei Bebra oder – was weniger wahrscheinlich ist – auf die Neue Hütte bei Schmalkalden beziehen? Möglicherweise wurde die Liste gelegentlich des Umzugs des Bergrats WILHELM SIEGMUND FULDA von der Friedrichshütte nach Kassel (um 1868) aufgestellt. [Der „königl. preuß. Staatsdienst-Kalender für Kurhessen auf das Jahr 1867" nennt noch an erster Stelle unter den Bergamts-Mitgliedern des Bergamts zu Richelsdorf „Bergrath WILHELM SIGMUND FULDA auf der Friedrichshütte" (S. 241) – der nächste Jahrgang führt ihn nicht mehr auf].

Die heute drei alte Schränke umfassende Sammlung hat demnach ursprünglich aus sechs Schränken bestanden. Drei Schränke beinhalteten die Petrefaktensammlung, die 1879 an die Universität Marburg verkauft wurde.

Der geringe Bestand an Fischabdrücken aus der Richelsdorfer Kupferschieferlagerstätte in der heutigen in Kassel befindlichen Sammlung erklärt sich auf dem Hintergrund des belegbaren Verkaufs.
Die Grobauflistung der Mineraliensammlung erwähnt z. B. „Silbererze", „Sinter", „Kobalt", „Hüttenprodukte" oder „Modelle". Letztere haben sich auch erhalten; es handelt sich um Pappmodelle von Kristallen. Während sich die erste Liste nur auf die Mineraliensammlung bezieht, umfaßt die zweite noch andere Bereiche des Umzugsguts. Sie enthält Grobauflistungen von 45 Kisten, Koffern bzw. Fässern, unter I erscheinen Nr. 1-16 Mineralienkisten, II Nr. 1-14 F Bücherkisten, aber auch Säcke mit Kohlen und Hausrat und unter Ill Nr. 44 und 45 je ein Sack Kohlen. Einige Kisten bzw. Koffer sind gezeichnet H. O. B. R. FULDA Cassel, was aufgelöst lautet „Herr Oberbergrath FULDA, Cassel". Vermutlich ist JOHANN RUDOLPH SIEGMUND FULDA, der Oberberg- und Salzwerksdirektor gemeint, nicht dessen Vater WILHELM SIEGMUND FULDA. Die beiden Listen geben mehr Rätsel auf, als sie Antworten auf Fragen klären helfen, da sie keine Datierung enthalten und den Umzugszweck nicht ausweisen.
Festzuhalten bleibt, daß die Gesteins- und Mineraliensammlung ursprünglich aus sechs Schränken bestand; drei haben sich samt Inhalt erhalten. Zum Zeitpunkt der Listenerstellung war sie noch komplett; ein Teil, der die petrographische Sammlung mit Belegstücken aus dem Richelsdorfer Kupferschiefer enthielt, wurde 1879 an das mineralogische Institut der Philipps-Universität Marburg abgegeben.

Die drei Schränke mit dem übrigen Sammlungsbestand, der sich nunmehr in Kassel befindet, ist zu einem unbekannten Zeitpunkt, vielleicht erst 1880 nach dem Tod von Oberberg- und Salzwerksdirektor JOHANN RUDOLF SIEGMUND FULDA zu seinem Sohn nach Schmalkalden gelangt, hat über viele Jahre im Hüttenschreiberhaus auf der Neuen Hütte bei Schmalkalden gestanden und ist später in ein Nebengebäude der Villa FULDA in der Weidebrunner-Landstraße zu Schmalkalden gekommen.



Mineraliensammlung.

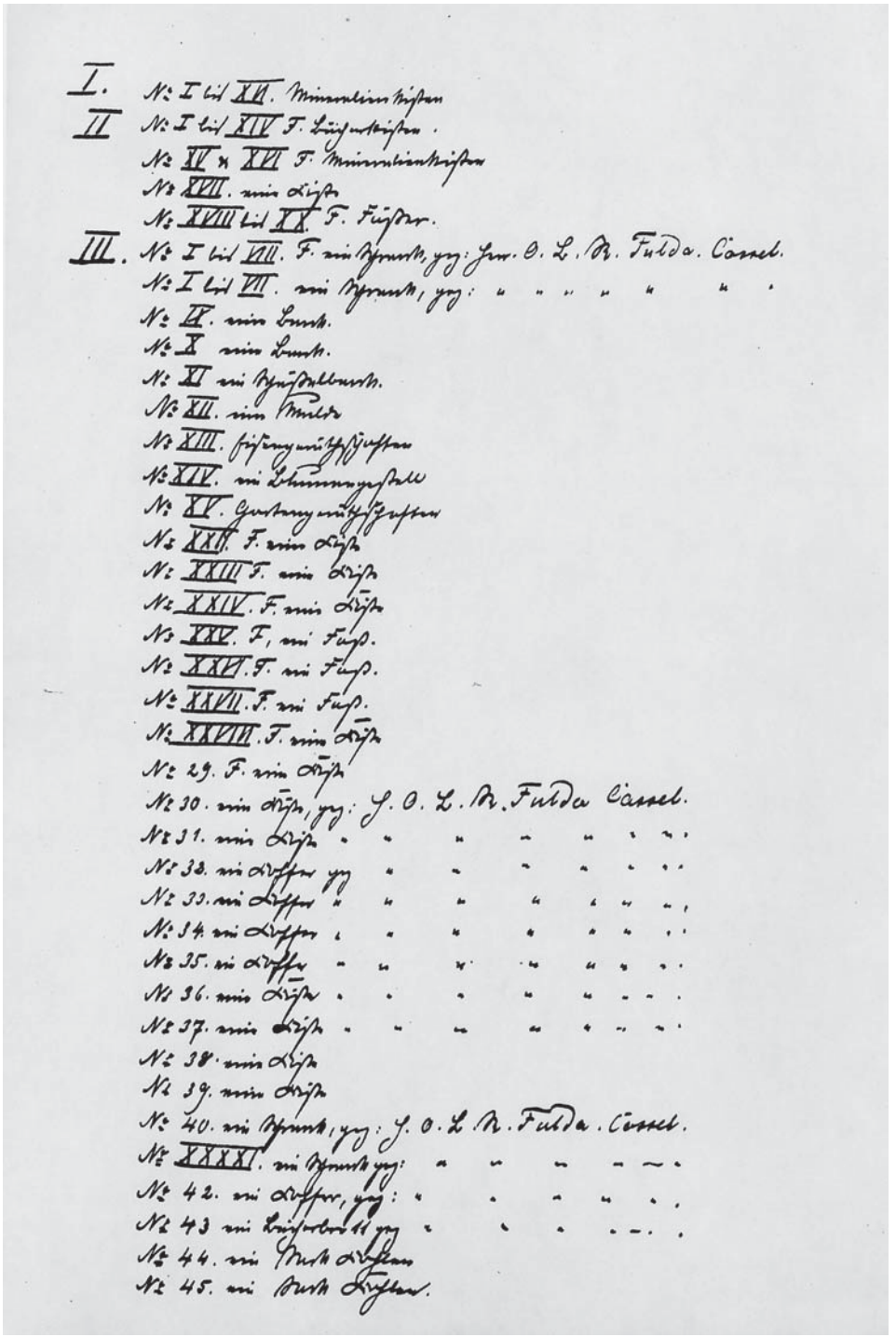
1. Kiste N: I. mit Schrank i
2. " " II. " — — 1
3. " " III. " — — 1 × 2 (Silberberg etc.).
4. " " IV. " — — 2 (Binten etc.).
5. " " V. " — — 2 (Dirbuld etc.).
6. " " VI. " — — 2
7. " " VII. " — — 2
8. " " VIII " — — 3
9. " " IX. " — — 3
10. " " X. " — — 4 (Petrefakten).
11. " " XI. " — — 4 (Bischofsheim etc.)
12. " " XII. " — — 4 (Hilders × Hüttengesäß etc.).
13. " " XIII. " — — 4 × 5 (Bauer etc.).
14. " " XIV. " — — 5 (Oben auf Versteinerungen)
15. " " XV. " — — 6 (Versteinerungen etc.).
16. " " XVI. " — — 6 (Versteinerungen etc.).

1. Schrank (auf der Westseite)
2. " (Großer Schrank daselbst)
3. " (auf dem Gang auf dem Fenster zu)
4. " (auf dem Gang rechts Thüre sei)
5. " (Auf der Fensterseite).
6. " (Auf der Hüttenseite).

2te Ordnung.

17. Kiste N: XV. (mit verschiedenen Gesteinen)
18. " N: XVI. (die Modelle aufgestellt.).

Abb. 9: Ablichtung Liste 1



I.
II
III.
№ I bis XII. Minnelieder Bücher
№ I bis XIV F. Liederbücher.
№ XV u XVI F. Minneliederbücher
№ XVII. mus Bücher
№ XVIII bis XX. F. Bücher.
№ I bis VIII. F. mit Schrank, zus: Fürst. O. L. R. Fulda. Cassel.
№ I bis VII. mit Schrank, zus: " " " " " " "
№ IX. mit Bücher.
№ X mit Bücher.
№ XI mit Büchsellbuch.
№ XII. mit Bücher
№ XIII. Schreiben mit Büchsen
№ XIV. mit Schreiben gestellt
№ XV. Gestaltung mit Büchsen
№ XVI. F. mit Bücher
№ XVII F. mit Bücher
№ XVIII. F. mit Bücher
№ XIX. F. mit Fuß.
№ XX. F. mit Fuß.
№ XXI. F. mit Fuß.
№ XXII. F. mit Bücher
№ 29. F. mit Bücher
№ 30. mit Bücher, zus: F. O. L. R. Fulda Cassel.
№ 31. mit Bücher " " " " " " "
№ 32. mit Büchern zus " " " " " " "
№ 33. mit Büchern " " " " " " "
№ 34. mit Büchern " " " " " " "
№ 35. mit Büchern " " " " " " "
№ 36. mit Bücher " " " " " " "
№ 37. mit Bücher " " " " " " "
№ 38. mit Bücher
№ 39. mit Bücher
№ 40. mit Schrank, zus: F. O. L. R. Fulda. Cassel.
№ XXXXI. mit Schrank zus: " " " " " "
№ 42. mit Büchern, zus: " " " " " "
№ 43 mit Liederbüchern zus " " " " " "
№ 44. mit Musik Büchern
№ 45. mit Musik Büchern.

Abb. 10: Ablichtung Liste 2

Der Erbe der Sammlung, der einzige Sohn von JOHANN RUDOLF SIEGMUND FULDA, KARL RUDOLPH ALEXANDER FULDA (1838-1924), dürfte die Sammlung in dem im wesentlichen noch heute vorhandenen Bestand übernommen haben. Er und sein Sohn ERNST haben nur noch bemerkenswerte Belegstücke, überwiegend Stufen aus der Eisensteingrube Stahlberg sowie aus den Schwerspatgruben Hohe Klinge und Mommel (bei Trusetal) hinzugefügt.
Die Verzeichnisse der Sammlungen sind wohl noch unter JOHANN RUDOLF SIEGMUND FULDA angelegt worden.

ALEXANDER KARL RUDOLPH FULDA (Abb. 11a) ist – ähnlich wie sein Vater und Großvater – ein naturwissenschaftlich umfassend gebildeter und begabter Berg- und Hüttenmann gewesen. Er wurde am 19. September 1838 in Schmalkalden geboren. Nachdem die Familie 1847 nach Kassel gezogen war, besuchte er dort das Friedrichsgymnasium und die Polytechnische Schule und studierte anschließend an den Bergakademien zu Clausthal und Freiberg sowie an der Universität Marburg. Danach betätigte er sich einige Jahre vor allem in kurhessischen fiskalischen Betrieben, in den Eisengießereien zu Veckerhagen und Homberg, im Richelsdorfer Kupferschiefer- und Kobaltbergbau und im Messinghof bei Kassel. Er schied als Bergreferendar aus dem Staatsdienst (1868) aus, da er sich nach dem Aufhören des Kurfürstentums Hessen nicht entschließen konnte, in den preußischen Staatsdienst überzutreten. ALEXANDER KARL RUDOLPH FULDA zog wieder in seinen Geburtsort Schmalkalden, und übernahm die Verwaltung der im Familienbesitz befindlichen Eisenhütte (Firma J.W. BLEYMÜLLER Neue Hütte) (Abb. 11b) und der dazugehörigen Bergwerksbeteiligungen (Gewerkschaften Stahlberg und Mommel). Er verheiratete sich 1869 mit MARIE WACHSMUTH, der Tochter des Amtsgerichtsrats WACHSMUTH in Bieber bei Gelnhausen, baute die Villa in der Weidebrunner Straße (1878) und spielte vor allem in den Gründerjahren eine wichtige Rolle im Schmalkalder Wirtschafts- und öffentlichen Leben. So wurde er 1872 Gerichtsschöffe, hatte das Amt des Bürgermeisters von 1881 bis 1883 inne und bekam anläßlich seines 70. Geburtstags



Abb. 11a: ALEXANDER KARL RUDOLPH FULDA.
Foto: F. Stitz, Schmalkalden

1908 das Ehrenbürgerrecht der Stadt zuerkannt. 1892 wurde die Firma FULDA & JAHN, Reichenbacher Mineralmühle, Schmalkalden, gegründet, die Schwerspat in vier Mahlgängen zu Schwerspatmehl vermahlte. Unter FULDAS umsichtiger Leitung prosperierte das Familienunternehmen; ein zweiter Hochofen wurde unter seiner Leitung 1872 gebaut.
Am 21. Februar 1924 starb ALEXANDER KARL RUDOLPH FULDA; er hat das endgültige Stilllegen des letzten Holzkohlehochofens (1923) noch miterleben müssen.

6. Das wissenschaftliche Werk von ALEXANDER KARL RUDOLPH FULDA

Eine ganze Anzahl von z. T. umfangreichen Abhandlungen, die „Rudi“, wie man ALEXANDER KARL RUDOLPH FULDA im Familienkreis nannte, nach der Schulausbildung als Bergstudent verfaßt hat, legen Zeugnis von seinen



Abb. 11b: Neue-Hütte bei Schmalkalden, um 1910

umfassenden Fähigkeiten ab. Sie haben sich als Manuskripte zusammen mit Skizzen und hervorragenden technischen Zeichnungen und Rissen im Nachlaß erhalten (u. a. Hüttenwerke Veckerhagen, Holzhausen, Richelsdorf u. a. Betriebe). Nur einige Arbeiten sollen hier genannt werden; z. T. verdienten sie es, veröffentlicht zu werden:

1863: Über die Möglichkeit einer nutzbaren Entsilberung des Richelsdorfer Kupfersteins
1863: Geognostische Beschreibung der Richelsdorfer Gegend, (dat. Clausthal 11. Februar 1863)
1864: Über das Vorkommen von Nickelvitriol zu Richelsdorf
1864: Die Hüttenprozesse auf der Friedrichshütte (mit Zeichnungen)
1865: Der Hüttenbetrieb auf der Richelsdorfer Hütte
1866: Über die Verarbeitung der Kobalt- und Nickelerze zu Richelsdorf und Vorschläge zu deren Verbesserung (umfangreiches Ms.)
1867: Über das Verschmelzen der Richelsdorfer Kobalterze auf Speise
ca. 1867: Über die Melioration des Richelsdorfer Kupferschieferwerks.

Neben den technologischen, vor allem berg- und hüttentechnischen Arbeiten galt RUDOLPH FULDAS Interesse auch mineralogischen Forschungen. Die Arbeit über Nickelvitriol – die einzige, die veröffentlicht wurde – legt davon Zeugnis ab. Dazu hat sich ein Brief des Marburger Professors W. DUNKER an R. FULDA erhalten, der hier wiedergegeben werden soll:

Brief von W. DUNKER vom 10. Dez. 1864 an RUDOLPH FULDA (Abb. 12).

„Lieber Herr FULDA!

Ich hatte Ihnen in diesen Tagen meinen Dank für die schöne Stufe von Nickelvitriol gesagt, doch behauptet das Mädchen, ich hätte ihr keinen Brief zur Besorgung auf die Post gegeben, und doch kann ich denselben nicht finden. Mein Dank kann daher, sollten Sie den-

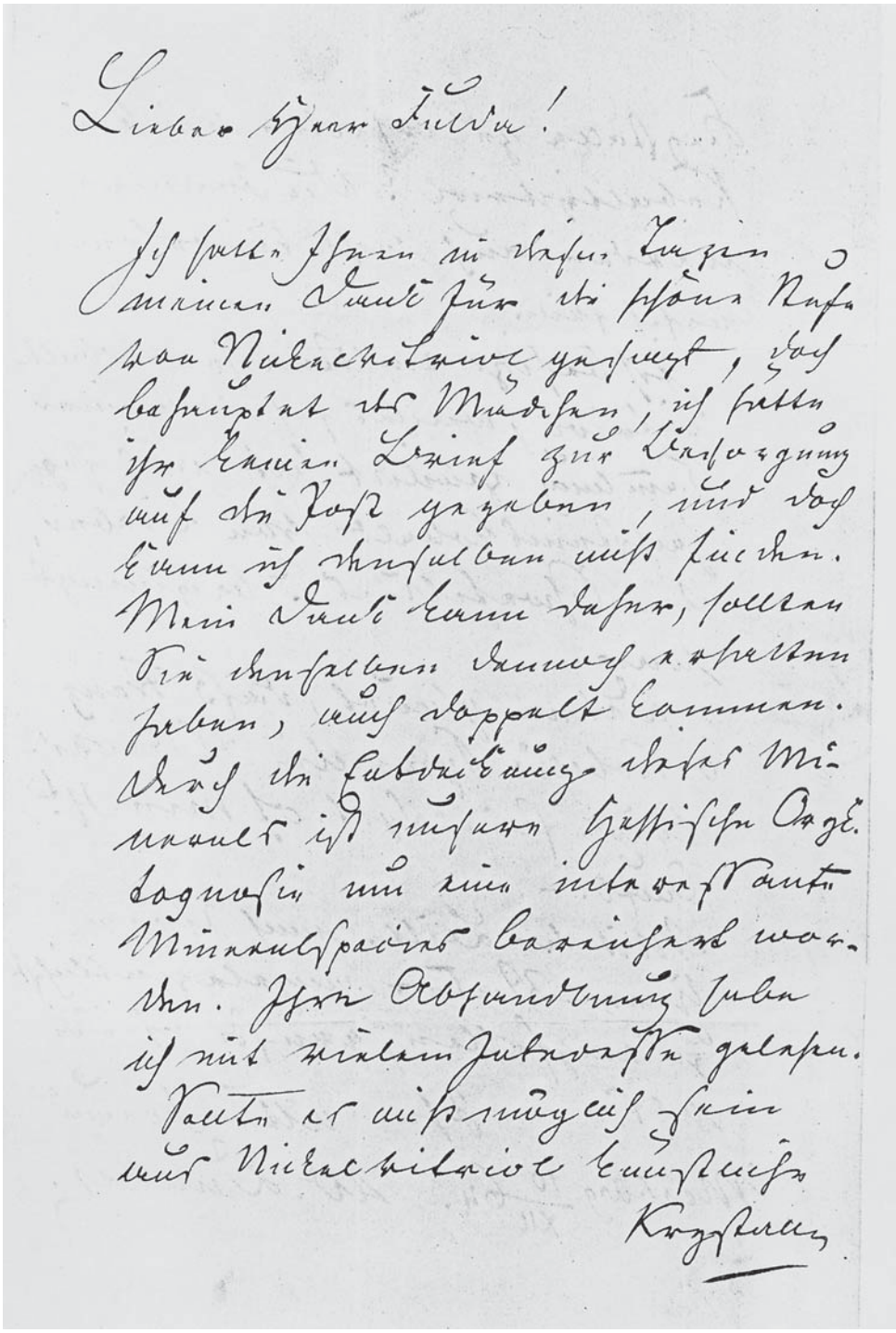


Abb. 12: Ablichtung Brief von W. DUNKER v. 10. XI. 1864 (1. Seite)

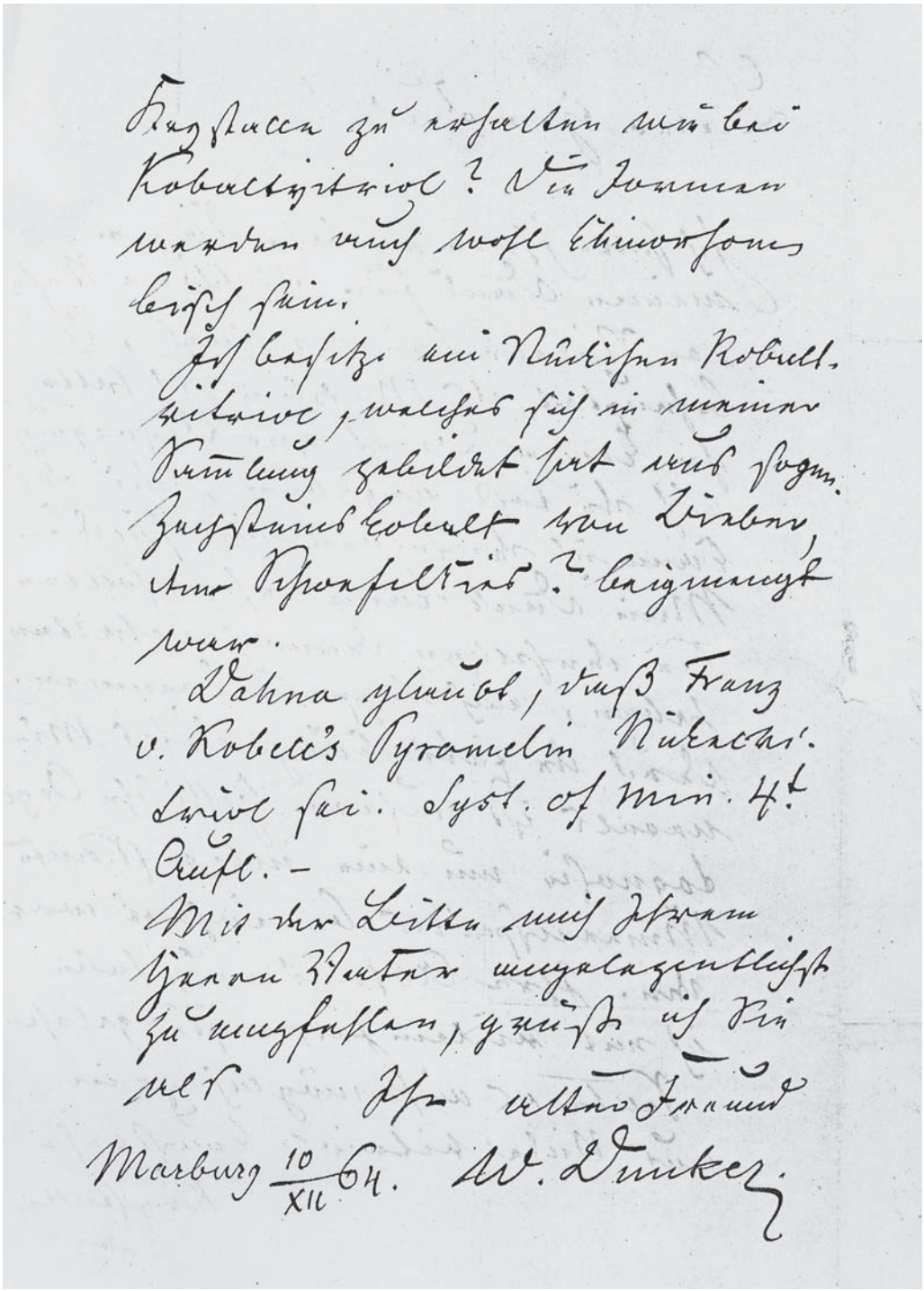


Abb. 12: Ablichtung Brief von W. DUNKER v. 10. XI. 1864 (2. Seite)

selben dennoch erhalten haben, auch doppelt kommen. Durch die Entdeckung dieses Minerals ist unsere hessische Oryctognosie um eine interessante Mineralspecies bereichert worden. Ihre Abhandlung habe ich mit vielem Interesse gelesen. Sollte es nicht möglich sein, aus Nickelvitriol künstliche Krystalle zu erhalten wie bei Kobaltvitriol? Die Formen werden auch wohl Chinorhombisch (?) sein.
Ich besitze ein Stückchen ... Kobaltvitriol, welches sich in meiner Sammlung gebildet hat aus sogen. Zechsteinskobalt von Bieber, dem Schwefelkies (?) beigemengt war. Dahna glaubt, daß Franz v. Kobell's Pyromelin Nickelvitriol sei. Syst. of min. 4t. Aufl. Mit der Bitte mich Ihrem Herrn Vater angelegentlichst zu empfehlen,
grüße ich Sie als
Ihr alter Freund
W. Dunker. „

(Entwurf des Briefs von R. FULDA an Prof. DUNKER hat sich erhalten! –
Daraus geht hervor, daß das Nickelvitriol „auf dem Schacht im Schnepfenbusch" gefunden wurde.)
Nach vorliegendem Briefentwurf hat R. FULDA auch Prof. Dr. KOOP, Heidelberg, eine Abhandlung seines Aufsatzes zugeschickt.

7. KARL SIEGMUND ERNST FULDA (1885-1958)

Nach dem Tod von RUDOLPH FULDA geht die Gesteins- und Mineraliensammlung in den Besitz von dessen Sohn KARL SIEGMUND ERNST FULDA (1885-1958) über. ERNST FULDA (Abb. 13) studierte nach dem Abitur – der Tradition der Familie folgend – Bergbau an der Bergakademie Berlin. 1915 ist er als Bergassessor Leiter der Berginspektion Bad Grund. 1919 tritt er aus dem Staatsdienst, nachdem er eine Professur an der Bergakademie zu Clausthal ausgeschlagen hatte, um – das Versprechen seinem Vater gegenüber umsetzend – sich mit ganzer Kraft den Familienbetrieben zu widmen. Ab 1924 war Bergassor a. D. ERNST FULDA alleine für die Fa. J.W. BLEYMÜLLER als Vorsitzender des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Mommel, der Stahlberger Gewerkschaft, sowie als Leiter der Fa. FULDA & JAHN zuständig.
Sein großes bergbauliches und betriebswirtschaftliches Können brachte den Familienbetrieb über die schwierigen Jahre zwischen dem 1. Weltkrieg und dem 2. Weltkrieg.



Abb. 13: Bergassessor a. D. ERNST FULDA im Berghabit. Foto: R. Lindner, Berlin

Uns soll insbesondere interessieren, daß die von seinen Vorfahren ererbte Gesteins- und Mineraliensammlung von ERNST FULDA pfleglich behandelt und als wertvolles Vermächtnis in Ehren gehalten wurde. Der Bestand ver-



Abb. 14: BARBARA FULDA beim Bergsteigen in den Alpen

größerte sich um einige Eisenerzstufen aus den eigenen Gruben (Stahlberg und Hohe Klinge) und Proben von den familieneigenen Schwerspatgruben (vor allem Grube Mommel). Ein Arbeiten mit den Gesteinen und Mineralien kam wohl nur noch selten vor.

8. BARBARA WINKLER-FULDA (1918-1997)

Die Geschichte der Gesteins- und Mineraliensammlung wäre nicht vollständig, würde man nicht die letzte Namensträgerin der Familie FULDA, Frau BARBARA WINKLER-FULDA nennen, die die Sammlung über die schwierigen Nachkriegsjahre und durch die Zeit des DDR-Regimes gebracht hat. BARBARA FULDA (Abb. 14) wurde am 28. März 1918 als Tochter des Bergassessors a. D. ERNST FULDA in Bad Grund geboren. Sie fühlte sich nach dem Tod ihres Bruders RUDOLF PETER, der 1942 als Bergstudent in Rußland gefallen war und mit dem die männliche Linie erlosch, der Familientradition in besonderer Weise verpflichtet (PETER FULDA war in neunter Generation Bergmann). BARBARA FULDA hatte in Berlin Metallographie studiert und war nach Abschluß ihrer Ausbildung bei der MAN in Augsburg in der Werkstattprüf- und Versuchsanstalt und im Bereich Forschung tätig. Durch ihre Heirat (1950) mit dem Bergingenieur

Dr. MARTIN WINKLER blieb sie dem Bergbau in besonderer Weise verbunden.

In der Nachkriegszeit hat sie ihren Vater, der die Gewerkschaft Mommel sowie die Stahlberger Gewerkschaft (bei Schmalkalden) leitete, unterstützt und vor allem im Werkslabor Untersuchungen und Analysen durchgeführt.
In den fünfziger Jahren war sie mit ihrem Mann in Freiberg, Magdeburg und Weimar tätig und an der Firma FULDA & JAHN, Schmalkalden, zu der eine 1979 stillgelegte Schwerspatmühle gehörte, beteiligt. Am 16. 11. 1965 unterzeichnete BARBARA WINKLER-FULDA eine Schenkungsurkunde, wodurch die „Neue Hütte" bei Schmalkalden in staatlichen Besitz überging, die in den achtziger Jahren als bedeutendes technisches Denkmal durchgreifend renoviert, heute eine der Hauptsehenswürdigkeiten Schmalkaldens darstellt (Abb. 15).
Die Gesteins- und Mineraliensammlung, die als wertvolles Familienvermächtnis und Privatbesitz von Frau WINKLER-FULDA stets hoch geachtet und allen Widrigkeiten und Begehrlichkeiten von außen zum Trotze geschlossen erhalten wurde, mußte in den vierzig Nachkriegs- und DDR-Jahren mehrfach ihren Standort wechseln. Dank der Umsicht der mit den Umzugsarbeiten betrauten Hilfskräfte und dem persönlichen Einsatz der Besitzerin hat sie diese Umzüge bzw. Verlagerungen ohne größere Schäden oder Einbußen überstanden, bis sie 1997 das letzte Domizil in Schmalkalden verlassen konnte und im Naturkundemuseum Kassel eine endgültige Bleibe fand.

Leider hat Frau WINKLER-FULDA, die am 24.IV.1997 verstarb und dem Verfasser die Sammlung testamentarisch übereignet hatte, nicht mehr miterleben können, daß diese nunmehr der Allgemeinheit dienen und eine würdige, angemessene Präsentation und dauerhafte wissenschaftliche Betreuung finden soll.

Die Entscheidung, die Sammlung im Naturkundemuseum Kassel zu präsentieren, ist eine ebenso sinnige wie konsequente. Hier in Kassel haben die „Sammler" entscheidende Jahre verbracht; diese Stätte war seit Jahrhunderten mit der Familie FULDA in besonderer Weise verbunden. In nächster Nachbarschaft zu der Sammlung befindet sich das „Richelsdorfer Gebirgsschränkchen", das 1783 vom Rat JAKOB CARL SIEGMUND FULDA (1745-1806) dem Museum (Museum Fridericianum) übereignet wurde.



Abb. 15: BARBARA WINKLER-FULDA vor der Friedrichshütte bei Bebra. Foto: G. Seib (1996)

Literatur

HUHN, K.-H. (1979): Entdeckung in DDR-Antiquariat: Kassel-Sensation. – HNA, Stadtausgabe, 24.12. 1979; Kassel

KAUFFMANN, G. (1977): Das Mineralogische Institut unter der Direktion von R. W. DUNKER 1854-1885. – Die Naturwissenschaften an der Philipps-Universität Marburg 1527-1977, S. 412-419; Marburg

SEIB, G. (1980): Das älteste natürliche geologische Profil Hessens. Archivalischer Fund erhellt Entstehungsgeschichte der Schichtenfolge des Richelsdorfer Gebirges. – Hessische Heimat, **30(**2): 59-66

SEIB, G. (1995): Das Stahlberg-Zechenhaus – ein schützenswertes technisches Denkmal. – Schmal-

kalder Geschichtsblätter, **1995**(2): 84-91; Schmalkalden

SEIB, G. (1997): An der Wirkungsstätte des Urgroßvaters – Frau BARBARA WINKLER geb. FULDA besuchte die Friedrichshütte bei Bebra. – Heimatkalender Kreis Hersfeld-Rotenburg **1997**: 67-69; Hersfeld-Rotenburg

SEIB, G. (1997): In memoriam BARBARA WINKLER geb. FULDA. – Schmalkalder Geschichtsblätter, **1997** (4): S. 117 f; Schmalkalden.

Manuskript bei der Schriftleitung eingegangen am 5. Mai 2000

Anschrift des Verfassers
Dr. Gerhard Seib
Mühlhäuser Museen
Kristanplatz 7
99974 Mühlhausen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Philippia. Abhandlungen und Berichte aus dem Naturkundemuseum im Ottoneum zu Kassel

Jahr/Year: 1999-2000

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Seib Gerhard

Artikel/Article: Zur Geschichte der Fuldaschen Gesteins- und Mineraliensammlung und deren Urheber 221-244